

Schweine zum Abendessen zu schießen. „Warum nicht gleich tausend auf einen Schuß?“ fragte trotzig der Schneider und wollte gehen. „Was?“ rief der furchtsame Niese und war heftig erschrocken; „laß es nur für heute gut sein und lege dich schlafen.“ Der Niese fürchtete sich so gewaltig, daß er die ganze Nacht kein Auge zuthun konnte und nur hin und her dachte, wie ers anfangen sollte, um sich den vermünschten Hegenmeister von Diener je eher je lieber vom Halse zu schaffen. Kommt Zeit kommt Rath. Am anderen Morgen gingen der Niese und der Schneider zu einem Sumpf, um den rings herum eine Menge Weidenbäume standen. Da sprach der Niese: „hör' einmal, Schneider, setz dich auf eine von den Weidenruthen, ich möchte um mein Leben gern sehen, ob du im Stande bist, sie herabzubiegen.“ Husch, saß das Schneiderlein oben, hielt den Athem an und machte sich so schwer, so schwer, daß sich die Berte niederbog. Als er aber wieder Athem schöpfen mußte, da schnellte sie ihn, weil er zum Unglück kein Bügeleisen in die Tasche gesteckt hatte, zur großen Freude des Niesen so weit in die Höhe, daß man ihn gar nicht mehr sehen konnte. Wenn er nicht wieder heruntergefallen ist, so wird er wohl noch oben in der Luft herumfliegen.

Freie Bearbeitung.

### Der süße Brei.

Es war einmal ein armes frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und begegnete ihm da eine alte Frau, die wußte seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es